

Für Lea ist das Lesen eine Qual

In Markkleeberg werden Kinder mit Lese-Rechtschreibschwäche im Sabel-Schüler-Zentrum speziell gefördert

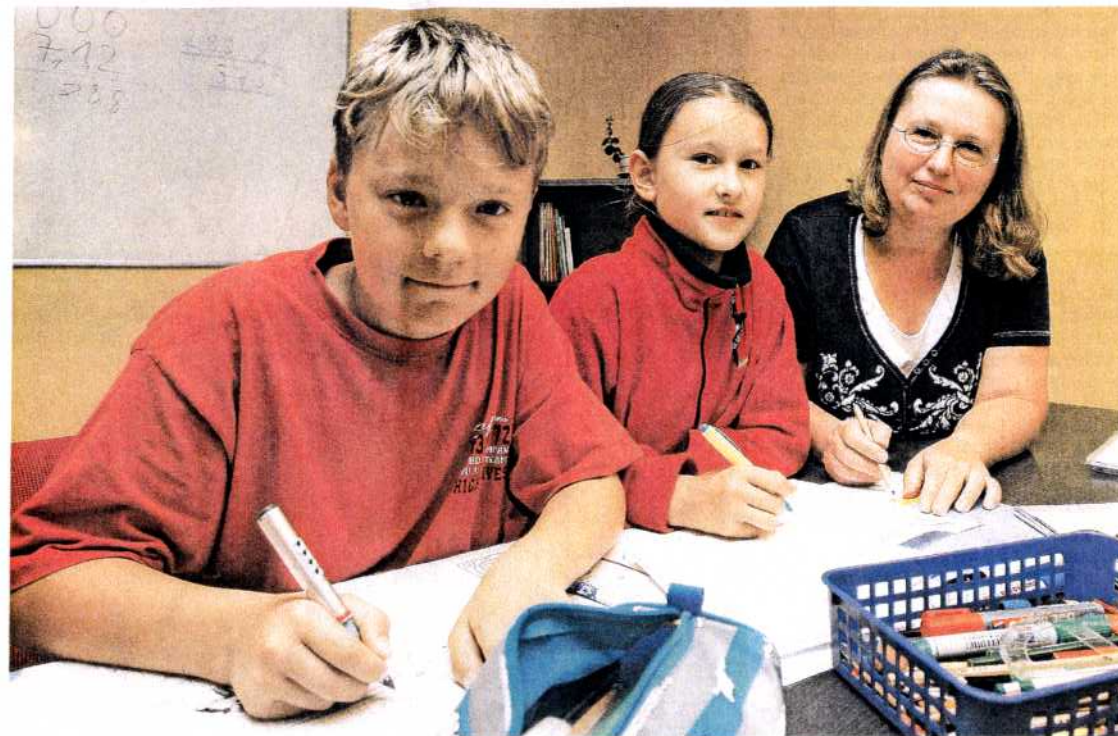
Markkleeberg. Der gemeinnützige Schulverein Best-Sabel unterhält in Markkleeberg ein Zentrum für Schüler-Nachhilfe. Aber das Zentrum tut mehr. Auch Kinder mit Lese-Rechtschreibschwäche (Legasthenie) und Rechenschwäche (Dyskalkulie) erfahren hier Unterstützung.

Lea ist acht und geht in die zweite Klasse. Von Anfang an hatte sie Probleme beim Lesen und Schreiben. Wie verhebt ist es mit den Buchstaben. Sie verwechselt b und d, beim Auto erkennt sie das au nicht, kann das Wort nicht lesen. Die Lehrerin sagt ihr, wie man Fahrrad schreibt, zwei Absätze später schreibt Lea wieder „Varat“.

Ihre Mutter war schon ganz verzweifelt, als eine Freundin meinte, Lea könnte eine Lese-Rechtschreibschwäche (LRS) haben, eine Legasthenie. So oder ähnlich ist oft der Werdegang der Kinder, die am Sabel-Schüler-Zentrum in der Markkleeberger August-Bebel-Straße 2 unterrichtet werden. Die meisten sind zwischen sechs und zehn Jahre alt und gehen zur Grundschule.

Vorangegangen ist immer eine Diagnose durch Psychologen oder Ärzte, die das Kind testen. Liest und schreibt es altersgerecht? Ist dem nicht so, kann es entweder in eine so genannte LRS-Klasse an der Schule gehen, oder es erhält in seiner Freizeit eine spezielle Förderung. Das Sabel-Schüler-Zentrum ist nur einer von mehreren Anbietern.

Hier widmen sich Kirsten Meier und ihre beiden Kolleginnen den Kindern. Beim Wort Torte zum Beispiel klatscht Meier zunächst die beiden Silben mit, weist auf das „r“ in der Mitte hin, das



Intensiver Unterricht für Kinder mit Lese-Rechtschreibschwäche: Pädagogin Kirsten Meier (rechts) betreut die Grundschüler Alexander und Pauline im Best-Sabel-Zentrum in der Markkleeberger August-Bebel Straße. Foto: André Kempner

kaum mitgesprochen wird. Die Pädagogin: „Viele Kinder haben auch Probleme mit dem Dehnungs-h, dem langen ie oder der Tatsache, dass Wörter mit v oder f gleich klingen, aber eben ver-

schieden geschrieben werden.“ Probleme, die andere Kinder auch haben, die sie aber leichter in den Griff bekommen als LRS-Betroffene.

Schon Goethes Großmutter Catharina

Elisabeth Textor klagte, „das Bustawiren und gerade Schreiben nicht zu meinen sonstigen Talenten gehört“. Und in Schweden ist es ein offenes Geheimnis, dass König Carl Gustaf XVI. unter Le-

gasthenie leidet. Häufig tritt das Phänomen in der gleichen Familie mehrmals auf, wird die LRS offensichtlich vererbt.

Der Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie geht davon aus, dass in Deutschland vier Prozent aller Schüler von einer Legasthenie betroffen sind. Dabei sind die Kinder sonst normal begabt, keinesfalls handelt es sich um mangelnde Intelligenz.

Meier und ihre Kolleginnen unterrichten betroffene Kinder meist einmal pro Woche jeweils 45 Minuten. Das kostet in der Kleingruppe jeweils zehn Euro. Oft zieht sich das über Jahre hin. Regelmäßige Tests zeigen, wo das Kind steht. Meier: „Viele Kinder sind zum Schluss völlig unauffällig, Abitur und Studium kein Problem.“

Ähnlich ist es mit der Dyskalkulie, der Rechenschwäche. Auch solche Kinder bekommen in der Markkleeberger August-Bebel-Straße Unterstützung. Diese Schüler haben oft keine Vorstellung vom Sprachraum, ist eine „9“ eine große Zahl oder eher eine kleine? Sieht ein solches Kind eine bestimmte Anzahl von Medizinbällen in einer Turnhalle, kann es nicht einschätzen, ob das 20 sind oder eine Million. Es kann zwar 55 und 35 schriftlich rechnen, aber nicht im Kopf.

Die Dyskalkulie ist weniger bekannt, so gibt es auch keine speziellen Förderklassen an den Schulen. Doch auch hier gilt, durch intensive Betreuung lassen sich die Probleme meistern, Meier: „Viele Schüler kommen dann in der achten oder neunten Klasse zu uns und sagen: Ich brauche keine Hilfe mehr, ich habe jetzt alles im Griff.“

Heidrun Böger